

Leseförderung für Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch

Mittlerweile setzen sich Schulklassen aus Kindern vieler Nationen zusammen. Eine Vielzahl von Lauten aus anderen Sprachen beherrscht das alltägliche Miteinander. Die Anzahl der Kinder, die ohne jegliche Deutschkenntnisse in die Schulen kommen, nimmt zu.

LehrerInnen sind mit dem Problem konfrontiert, wie sie sich mit 25 Kindern einer Klasse verständigen sollen, wenn nur ein Teil Deutsch spricht. Hinzu kommt, dass die Kinder, deren Erstsprache Deutsch ist, diese nicht zwangsläufig gemäß ihrem Entwicklungsstand sprechen können. Untersuchungen zeigen, dass bis zu einem Viertel der Kinder Sprachentwicklungsverzögerungen zeigen, die nicht auf einen körperlichen Defekt zurückzuführen sind.

Das alles erfordert von PädagogInnen, dass sie der aktiven Sprach- und Leseförderung ein größeres Gewicht beimessen als früher. Sie können und müssen neben den Familienangehörigen Kinder im Vor- und Volksschulalter maßgeblich in ihrer Sprachentwicklung und somit auch späteren Leseentwicklung positiv beeinflussen. Sie sollten den Gebrauch der deutschen Sprache pflegen, aber trotzdem die Erstsprache des Kindes achten. Indem sie auf die Erstsprache des Kindes eingehen, geben sie dem Kind und seinen Angehörigen das Gefühl geschätzt zu werden.

Die Bedeutung der Erstsprache

In der Erstsprache bilden sich die Wurzeln für die kindliche Sprachentwicklung. Sie ist das Grundgerüst und das „Betriebssystem“ für den Erwerb einer Zweitsprache oder weiterer Sprachen. Die Erstsprache des Kindes ist die Sprache seines ersten Dialogs. Sie ist sein erstes Programm für motorische Experimente mit Lauten und Wörtern und stellt die erste sprachliche Hülle seiner sinnlichen Wahrnehmungen, Erfahrungen und Emotionen dar. Mit der Erstsprache werden dem Kind Werte, Normen und Regeln vermittelt, die Ausdruck seines kulturellen Hintergrundes sind. Worte sind immer Kultur- und Erfahrungsträger. Diese sind eng gebunden an die Person, die die Sprache benutzt. Den Klang verbindet das Kind emotional mit den wichtigsten Menschen in seinem Leben: den Eltern, Geschwistern und Familienangehörigen. Wenn Kinder die Chance erhalten, Kommunikation mit Personen auszuprobieren, lernen sie rasch die Kompetenz, Sprache gezielt, bezogen auf Gesprächspartner und -situationen, einzusetzen. Diese Fähigkeit setzt bereits im frühen Kindesalter ein. Gerade junge Kinder benötigen eine persönliche Bezugsperson, die ihnen Sprache im natürlichen alltäglichen Umgang vermittelt. Mit den Personen verbinden sie nicht nur Worte und Sätze, sondern auch Emotionen in den Aussagen und Varianten im Sprachgebrauch. Kinder müssen Worte mehrfach gehört haben, damit sie diese speichern können. Darüber hinaus können sie die Transferleistung durchführen, Worte auch in anderen Kontexten zu gebrauchen, wenn sie persönliche Kommunikationspartner haben.

Sprache dient der Identitätsbildung der Kinder. Sie ist ein Mittel, mit dem Kinder ihre Bedürfnisse, Gefühle, Wahrnehmungen und Gedanken äußern können, und kann somit zum Selbstbewusstsein und zur Rollenfindung in der Gesellschaft beitragen. Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, brauchen sowohl in ihrer Erst- als auch in der Zweitsprache eine Alphabetisierung, nur dann kann sich ihr gesamter Sprachbesitz entfalten.

Der situationsorientierte Ansatz

LehrerInnen sind vor große Herausforderungen gestellt. Sie können nicht Sprach- und SprechlehrerInnen für Kinder unterschiedlicher Nationen sein. Aber sie können durch ihr reges kommunikatives Verhalten Kindern ein Vorbild sein und sie in den Gebrauch der deutschen Sprache einführen. Dabei sollten sie jedoch nicht nur Trainingsprogramme benutzen, sondern den Kindern individuell und den jeweiligen Situationen angepasst Sprechansätze bieten. Dafür schafft der „situationsorientierte Ansatz“ die besten Voraussetzungen.

Wie können Kinder aus verschiedenen Nationen und LehrerInnen aufeinander zugehen und zu einer gemeinsamen Gruppe werden?

Wichtig für die Annäherung an die unterschiedlichen Kinder ist:

- Wie viele Kinder aus verschiedenen Ländern sind in der Klasse?
- Aus welchen Ländern stammen die Kinder?
- Welche Sprache ist die Erstsprache der Kinder?
- Wie viel Deutsch verstehen sie und wie gut können sie sich verständigen?
- Gibt es Kinder, die sich bereits kennen?
- Gibt es Geschwisterkinder in der Schule?
- Sprechen die Eltern Deutsch?
- Gibt es LehrerInnen in der Schule, die die gleiche Erstsprache sprechen wie einige Kinder in der Schule?

Keine Angst vor Mehrsprachigkeit!

Der Hilfeschrei „Ich habe sieben ausländische Kinder in meiner Klasse! Was soll ich tun?“ ist verständlich. Probieren Sie trotzdem, diese Aussage anders zu formulieren. Etwa so: „Ich habe sieben Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache in der Klasse: Das eröffnet mir eine Menge Möglichkeiten – und fordert mich natürlich auch heraus.“

Ein solcher Perspektivenwechsel, der von zahlreichen LehrerInnen mit jahrelanger Erfahrung in der Arbeit mit Migrantenkindern längst vollzogen wurde, kann regelrecht befreiend wirken. Die Metapher vom halb vollen bzw. halb leeren Glas ist ja allgemein bekannt. Nehmen Sie sich ein Vorbild an Schulen, wie der International School oder dem Lycée Français, die stolz darauf sind, von SchülerInnen unterschiedlichster Herkunft besucht zu werden. Nichts spricht dagegen, dass ein als „Ausländerschule“ stigmatisierter Standort sich selbst neu, und zwar positiv, definiert.

Bringen Sie den in Ihrer Klasse vorhandenen Sprachen Interesse und Wertschätzung entgegen.

Viele unserer SchülerInnen sprechen im Familienverband eine Migrantensprache mit geringem gesellschaftlichen Prestige. Es mag verblüffen, aber ein Kind weiß bereits in sehr jungen Jahren, welchen Wert seine Muttersprache innerhalb einer Gesellschaft hat – und verhält sich entsprechend. Ein Kind lernt sehr schnell sich seiner Sprache zu schämen, wenn ihr keine Wertschätzung entgegengebracht wird.

LehrerInnen können durch ihre Haltung und ihr Interesse sehr wohl dazu beitragen, dass Kinder nicht einen Teil ihrer Persönlichkeit verstecken müssen:

- Lassen sie sich von Ihren SchülerInnen einige Ausdrücke in deren Muttersprache beibringen.
- Achten Sie vor allem darauf, die Namen Ihrer Kinder richtig auszusprechen.
- Begrüßen und verabschieden Sie die Kinder in ihrer Muttersprache, dies ist ein Ausdruck von Wertschätzung den Kindern gegenüber.
- Feiern Sie anlässlich bestimmter Feiertage, sowohl unserer als auch fremder Kulturkreise bzw. Religionen, Feste in der Schule, bei denen alle Teilnehmer unterschiedliche Bräuche kennenlernen können, z. B. rund um die Weihnachtszeit.

Lassen Sie die Kommunikation der SchülerInnen in ihrer Muttersprache zu!

Wenn Kindern signalisiert wird, dass ihre Muttersprache in der Schule unerwünscht ist, kann sich das auf ihr Selbstvertrauen und in der Folge auf ihre Motivation und Identifikation mit der Institution Schule negativ auswirken. Es darf den Kindern daher auf keinen Fall das Gefühl vermittelt werden, dass ihnen in der Schule ihre eigene Sprache weggenommen wird. Schließlich verlangt auch niemand von SchülerInnen mit deutscher Muttersprache, dass sie mit dem Einsetzen des Fremdsprachenunterrichts ihre Muttersprache vergessen. Und stellen Sie sich einmal vor, Sie müssten bei einer internationalen Tagung mit Arbeitssprache Englisch die Pausengespräche mit deutschsprachigen KollegInnen auf Englisch führen!

Die Schule sollte der Ort sein, wo fremdsprachigen Kindern eine zusätzliche Sprache geschenkt wird, und zwar nicht auf Kosten der eigenen Sprache. Beide Sprachen haben ihre Berechtigung und stehen in ständiger Wechselbeziehung zueinander – wie kommunizierende Gefäße. Die Erstsprache ist das Fundament, auf dem die Zweitsprache aufgebaut wird.

Machen Sie die in Ihrer Klasse vorhandenen Sprachen sicht- und hörbar!

- Es spricht nichts dagegen, dass Kinder auch in der Gruppen- oder Partnerarbeit ihre Muttersprache verwenden (wenn sie es wünschen oder wenn es ihnen leichter fällt). Die mündliche Präsentation von Arbeitsergebnissen im Plenum findet dann selbstverständlich auf Deutsch statt. Damit wird nicht nur der Realität zweisprachiger SchülerInnen Rechnung getragen, sondern auch die Rolle der ge-

meinsamen Kommunikationssprache Deutsch unterstrichen – bei gleichzeitiger Anerkennung der Existenz weiterer Sprachen. Die in der Klasse vorhandene Vielsprachigkeit findet somit auch während des Unterrichts und nicht nur in den Pausen ihren Niederschlag.

- Darüber hinaus können Ergebnisse von Gruppenarbeiten auch in verschiedenen Sprachen festgehalten werden. Mehrsprachige Plakate sind Ausdruck der Sprachenvielfalt in der Klasse und können ebenfalls dazu beitragen, dass sich alle Kinder mit ihrer gesamten Persönlichkeit einbringen können.
- SchülerInnen, deren Deutschkompetenz erst am Anfang steht, leiden vielfach darunter, dass sie ihre Gedankenwelt auf Grund ihrer noch beschränkten Ausdrucksmöglichkeiten auf Deutsch nur ansatzweise versprachlichen können. Daher sollte es ihnen durchaus erlaubt sein, gelegentlich Texte in ihrer Muttersprache zu verfassen. Was die deutsche Sprache betrifft, werden ihnen leichtere Aufgaben zum gerade behandelten Thema gestellt, die sie realistischerweise bewältigen können.

Vielleicht verunsichert es Sie am Anfang, dass Sie die fremdsprachigen Texte nicht verstehen, denn Sie sind es ja gewohnt, als LehrerIn den Überblick über das gesamte Unterrichtsgeschehen zu haben. Fordern Sie das Kind auf, den von ihm in der Muttersprache verfassten Text auf Deutsch mündlich zusammenzufassen. Im Fall, dass auch die mündliche Kompetenz dieses Kindes noch nicht ausreicht, findet sich vielleicht ein/e MitschülerIn derselben Herkunftssprache, der/die diese Aufgabe übernehmen kann.

Wecken und fördern Sie die Neugier aller SchülerInnen auf fremde Sprachen!

- Wenn SchülerInnen in ihrer Muttersprache lesen können, schlagen Sie Ihnen doch einmal vor, einen kurzen Text – etwa ein Gedicht – in dieser Sprache vorzutragen, aber vergessen Sie nicht, dass zweisprachige Kinder oder Jugendliche oft Entwicklungsphasen durchlaufen, in denen sie mit ihrer Herkunftssprache möglichst wenig zu tun haben wollen. Das ist selbstverständlich zu respektieren. Andere Kinder wiederum erfüllt es mit Stolz, wenn sie eine neue, bislang unbekannt Facette ihrer Persönlichkeit in den Unterricht einbringen können.
- Ermuntern Sie alle SchülerInnen, sich auf den Klang der Sprache einzulassen! Vielleicht verstehen Sie oder Ihre SchülerInnen sogar das eine oder andere Wort. So wird die Sprachaufmerksamkeit aller (auch Ihre eigene) ohne großen Aufwand geschult. In Gruppenarbeiten kann dann versucht werden, den Text gemeinsam ins Deutsche zu übertragen.
- Erarbeiten Sie mit der Klasse Lieder in unterschiedlichen Sprachen, es bieten sich Lieder an, bei denen jeweils eine Strophe in einer anderen Sprache gesungen werden kann.
- Fordern Sie die SchülerInnen auf, in ihrem Urlaubsland unterschiedliche Textsorten in der Landessprache zu sammeln. Das können Zeitungsausschnitte, Prospekte, Landkarten, Eintrittskarten, selbst Servietten oder Bierdeckel sein. Lesen be-

schränkt sich schließlich nicht nur auf literarische Texte, sondern kann auch anhand von Gebrauchstexten geübt werden. Hier können alle mitmachen! Die zweisprachigen Kinder fühlen sich nicht unnötig ins Rampenlicht gestellt und ihre einsprachigen MitschülerInnen können einen gleichwertigen Beitrag leisten.

Kinder mit elementaren deutschen Sprachkenntnissen

- Versuchen Sie, Rituale der Morgenstunden, etwa das Verabschieden von der Mutter, in zwei Sprachen zu machen, in der Heimatsprache des Kindes und auf Deutsch.
- Setzen Sie sich in Kleingruppen zusammen. Zeigen Sie den Kindern Bilder (wie auf Memorykarten) oder Fotos von Gegenständen. Lassen Sie die Kinder die Dinge benennen. Erweitern Sie das Spiel. Zeigen Sie Gegensatzpaare und lassen Sie die Kinder diese Dinge zusammenführen und benennen.
- Singen Sie mit den Kindern einfache Lieder.
- Sprechen Sie den Kindern einfache Reime vor und lassen Sie sie nachsprechen.

Kinder mit fortgeschrittenen Deutschkenntnissen

- Sagen Sie den Kindern den deutschen Begriff für Spielsachen, Essen, Bastelmaterialien. Machen Sie ein Spiel daraus: Dabei sitzen alle Kinder im Sesselkreis. Jedes Kind hat etwas in der Hand. Eines sagt den Namen des Gegenstands auf Deutsch. Das Kind reicht den Gegenstand dem nächsten Kind weiter und dieses sagt den Begriff dafür in seiner Erstsprache.
- Lesen Sie Lückentexte vor und die Kinder sollen die passenden Begriffe in verschiedenen Sprachen einsetzen.
- Erzählen Sie Märchen aus verschiedenen Ländern oder Märchen in unterschiedlichen Länderversionen.
- Laden Sie eine/n traditionelle/n GeschichtenerzählerIn ein.
- Führen Sie ein mehrsprachiges Theaterstück auf und laden Sie die Eltern dazu ein.
- Verfassen Sie ein mehrsprachiges Geschichtenbuch.
- Lesen Sie den Kindern zweisprachig vor. Ein Elternteil oder ein älteres Geschwisterkind könnte die nicht-deutsche Version vorlesen.
- Kochen Sie mit den Kindern Speisen aus unterschiedlichen Ländern. Erarbeiten Sie ein internationales Kochbuch in verschiedenen Sprachen.
- Spielen Sie mit den Kindern Markteinkauf und benennen Sie Gemüse, Obst etc. mit entsprechenden Ausdrücken in verschiedenen Sprachen.
- Feiern Sie mit den Kindern Feste aus ihrer Heimat mit den dortigen Liedern, Geschichten, Speisen und Getränken.

Statten Sie die Schulbibliothek mit zwei- und fremdsprachiger Kinder- und Jugendliteratur aus.

- Viele Schulbüchereien, selbst an Volksschulstandorten, weisen neben einer Vielzahl deutschsprachiger Bücher auch einen beträchtlichen Bestand an englischsprachiger Literatur auf, aber Bücher in den häufigsten Migrantensprachen fehlen zumeist.
- Um hier Abhilfe zu schaffen, sind Sie auf die Expertise und die Mithilfe ihrer zweisprachigen SchülerInnen, deren Eltern und der muttersprachlichen LehrerInnen angewiesen. Freuen Sie sich, dass Sie nicht für alles zuständig sein müssen, und machen Sie ausgiebig Gebrauch vom Know-how Ihrer ExpertInnen. Viele Titel, die in Österreich nicht erhältlich sind, lassen sich unschwer im Herkunftsland besorgen, wo die Familien oft ohnehin ihren Urlaub verbringen.
- In größeren Städten, wo viele MigrantInnen leben (etwa in Wien) haben auch die städtischen Büchereien ihren Bestand in Hinblick auf diese neuen Lesergruppen erweitert. Ein Besuch einer öffentlichen Bibliothek mit Ihrer Klasse erlaubt Ihnen, sich vom vorhandenen Angebot ein Bild zu machen.
- Die fremdsprachigen Buchhandlungen in Wien können auch andere Bundesländer beliefern, wobei in der Regel die Versandkosten zu bezahlen sind. Eine Liste mit den Adressen stellt Ihnen das Referat für interkulturelles Lernen auf Anfrage gerne zur Verfügung.
- Auch deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur, die Fragen von Flucht, Migration, Rassismus und ähnliche Themen behandelt, ist zu empfehlen. ProtagonistInnen, die nicht der Mehrheitsbevölkerung angehören, können geeignete Identifikationsfiguren für die jungen LeserInnen darstellen und bieten ihnen die Gelegenheit, sich mit dem eigenem Migrationshintergrund auseinanderzusetzen.
- Folgende Websites können Sie bei Ihren Bemühungen gut unterstützen:
www.trio.co.at, www.buch-mehrsprachig.at sowie www.sprachensteckbriefe.at.

Jeder Unterricht ist Sprachunterricht!

Jeder Unterricht ist (auch) Sprachunterricht, da Lerninhalte meist mittels Sprache transportiert werden. Im Sachunterricht in der Volksschule oder in Gegenständen wie Geografie, Geschichte oder Physik in der Sekundarstufe muss nicht nur die jeweilige Fachsprache erarbeitet werden, sondern auch die Fähigkeit, Texte in ihrer Gesamtheit zu erschließen.

Versuchen Sie, einen – für Sie – einfachen Sachtext einmal mit den Augen eines (Migranten-)Kindes zu lesen. Dieser „fremde Blick“ auf die eigene Sprache erlaubt Ihnen, mögliche Schwierigkeiten besser wahrzunehmen. Davon werden im Übrigen nicht nur die Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, sondern auch ihre einsprachigen MitschülerInnen profitieren.

Suchen Sie die Zusammenarbeit mit den Eltern und mit den muttersprachlichen LehrerInnen.

Niemand kann von einer/m LehrerIn verlangen, alle in ihrer/seiner Klasse vertretenen Herkunftssprachen zu beherrschen. Für den Erwerb/die Weiterentwicklung der Erstsprache sind schließlich kompetente Sprachvorbilder vonnöten: die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und die muttersprachlichen LehrerInnen.

- Ermutigen Sie die Eltern, mit den Kindern viel in ihrer Muttersprache zu kommunizieren, und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Erwachsene sollen das an ihre Kinder weitergeben, was sie selbst gut können. Nehmen Sie den Eltern die Angst, dass der Deutschwerb des Kindes verzögert werden könnte, wenn im Familienverband ausschließlich oder vorwiegend die Herkunftssprache verwendet wird.
- Weisen Sie die Eltern auf das Angebot des muttersprachlichen Unterrichts (falls ein solcher an Ihrem Schulstandort abgehalten wird) hin und erklären Sie Ihnen, warum es sinnvoll ist, diese Möglichkeit zu nutzen. Alle Eltern wünschen, dass es ihren Kindern im Erwachsenenleben einmal gut geht, und junge Menschen, die zwei Sprachen auf annähernd gleichem Niveau gut beherrschen, sind auch in der Berufswelt zunehmend gefragt. Der muttersprachliche Unterricht stellt eine Möglichkeit dar, die Alltagssprachliche Kompetenz zu erweitern und die Erstsprache auch schriftlich zu erwerben.
- Falls an Ihrem Standort muttersprachliche LehrerInnen tätig sind, suchen und verstärken Sie die Zusammenarbeit mit ihnen. Auf Grund ihrer eigenen Zweisprachigkeit und Migrationserfahrung können diese KollegInnen zur Klärung von Problemen oder Missverständnissen, aber auch zur Bereicherung Ihres Unterrichts beitragen.